



Leseprobe von Tinlizzy

Hallo,

Ich habe euch als erste Leseprobe den Anfang meines Buches Nummer 3 eingestellt. Es handelt sich um eine Liebesgeschichte, die heute so in Kalifornien geschehen könnte. Ich habe Buch 3 gewählt, weil ich

1. sowieso gerade daran arbeite und da bietet sich eine Überarbeitung immer an
2. es ist eine unkomplizierte Geschichte, die keine große Einführung bedarf
3. da es ist nicht mein wichtigstes Werk ist, trifft mich eure Kritik vielleicht nicht ganz so ... direkt ... Nein, ich hab's schon zum Meckern rein gestellt und habe auch eine Kleenexbox griffbereit :roll: :roll: :roll:

1.Kapitel 'Das Ende naht'

Was für ein Rausch der Sinne! Die harten, kurzen Trommelschläge des Galopps erklangen im rhythmischen Dreitakt. Der scharfe, knappe Atemzug, der Sauerstoffatome bis in die feinsten Lungenäste presste, glich dem Stakkato eines Heavymetal Klassikers. Die sich unter ihr spannende und dann wieder explodierende Muskulatur des Hengstes, der wie eine dampfgetriebene Lok nach vorn rollte, richtete vor Anspannung sogar die kleinen Härchen auf ihren Unterarmen auf. Sie spürte den Fahrtwind über ihre Haut kitzeln sowie ihre eigene Erregung und alles zusammen wollte in dem klaren, brennenden Wunsch des Sieges zusammen gepresst werden. Pferd und Reiter waren eins, denn sie bewegten sich im gleichen Takt nach vorn, dem Zielposten entgegen. Elizabeth lauerte und warf unter ihrem linken Unterarm durch einen kurzen Blick auf die Konkurrenz. Sie lag vorn, wenn sie jetzt nicht nachgab. Ein Jubelschrei trieb den Hengst noch einige Galoppsprünge vorwärts und sie riss die Hand siegreich in die Luft. Das war das Größte! Sie hatte gewonnen! Wieder mal hatte ihr Pferd den Sieg errungen. Ihr Stolz war unermesslich!

Genauso war es noch heute Nachmittag gewesen, als sie eines der Rennen in San Diego mit ‚Butterfly Touch‘ gewonnen hatte. Nun war es finstere Nacht und sie rollte in ihrem alten Pick-up mit dem noch älteren Anhänger über die Landstraße. Inzwischen war ihr Stolz genauso verfliegen wie ihr Siegesrausch und sie würde ihn auch nie wieder erleben. Das war das Schlimmste von allem! Die hohen Herren der Rennkommission hatten Elizabeth Palmer ihre Jockey-Lizenz unter reichlich fadenscheinigen Gründen entzogen. Sie hatte zwar Preisgeld und den Sieg behalten dürfen. Aber es würde für sie keine zukünftigen Rennen mehr geben. Natürlich wusste Elizabeth genau, warum man ihr die Lizenz letztendlich entzogen hatte. Sie war als Frau auf sich allein gestellt und ihre immer wieder erfolgreichen Vollblüter ärgerten die einflussreichen, männlichen Pferdezüchter im vornehmen Jockeyclub. Dort kannte man sich, rauchte ‚Fat Ladies‘, trank teuren Single Malt Whiskey, und war wer, nämlich jemand, der ohne mit der Wimper zu zucken, Schecks ausstellen konnte. Und diese ‚Herren‘ bestimmten über die Rennen. Es galten nur ‚ihre‘ Regeln und sie wussten ganz genau, wie sie ‚ihre‘ Wünsche durchsetzen konnten. Natürlich war Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Doch Elizabeth lebte hier lang genug, um zu wissen, dass Gerechtigkeit auch etwas mit dem Geldbeutel zu tun hatte und ihrer wog nun mal in der Waagschale der Justitia nicht genug. Doch ihr blieb die Gewissheit, dass ‚Butterfly Touch‘ an diesem Tag hatte gewonnen! Zudem war sein Preisgeld ein warmer Regen, der natürlich in der brennenden Mittagssonne der alltäglichen Geldforderungen verdampfen würde. Aber für ein paar Tage sollte monetäre Sicherheit auf der ‚Palmer Farm‘ herrschen. Doch das täuschte nicht über die Frage hinweg, wer um alles in der Welt zukünftig die Rennen für sie reiten sollte. Ihr fehlte schon jetzt das Geld, um ausreichend Pferdepfleger bezahlen zu können. Woher sollte sie dann das Salär für einen guten Jockeys



Leseprobe von Tinlizzy

nehmen? ‚Geld, Geld, Geld, immer nur Geld‘, fluchte sie und war innerlich mal wieder so weit, alles hinzuwerfen. Sie wusste ja, dass ihre Farm im Grunde am Ende war. Aber aufgeben konnte sie trotzdem nicht, denn es hätte den Verkauf ihrer Pferde bedeutet und das war nun einmal undenkbar. Lizzy holte sie auf die Welt, zog sie groß, ritt sie ein und sie war oft genug bei ihnen, wenn sie starben. Ein Leben ohne Pferde war für sie völlig undenkbar. Sie war mit dem Geruch von Ammoniak in der Nase geboren worden, hatte zwischen Pferdeohren durchblickt, bevor sie laufen konnte und etwas anderes hatte sie nie gewollt. Wären da nur nicht diese verdammten Schulden gewesen und diese verflixten Bakers, die ihr das Leben so schwer machten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).